



Erzählung Emilia Keller über meine Großmutter Anna Plett (Janzen)

von Nikolai Rempel



Großer Gott, hilf! Laß die Kinder nicht sterben, Herr! Kaum hörbar sogar für sich selbst fliegen die Worte des Gebets von ihren Lippen im eiskalten Zimmer. Zweiundzwanzig kleine lebendige Seelen verfolgen die Frau mit ihren Augen. Alle schweigen. Das verstummte Gebet und der Ausdruck der Kinderaugen und ihrer Gesichter, sprach nur über eins - BROT. Es gab aber kein Brot. Schon mehrere Tage haben sie keinen Bissen im Munde gehabt. Die Kälte nimmt und raubt jede Kraft, sich vom Platz zu rühren. Auf dem Stroh, unter dem Stroh, in zerrissenen Kleidern, eins an das andere gepreßt, sitzen und liegen die Kinder. In der Dunkelheit unterscheidet Anna nicht, wo die eigenen und wo die fremden sind. "Mama, Mama" - eine schwache Stimme reißt sie aus dem Gebet. Sie nimmt das Kind auf die Arme, drückt es an die Brust. Sie würde weinen, aber die Tränen kommen nicht. Wie Anna Plett den schlimmen Winter 1943-1944 überlebte, weiß nur Gott allein. Mit der Aprilsonne kam auch

neue Lebenshoffnung in die Erdhütte für die, wer die schrecklichen Monaten mit Kälte und Sturm überlebt hatte.

Als Ihr Mann in die Trudarmee einberufen wurde, blieben mit ihr 3 Kleine Kinder. Die anderen 19 waren fremde. Nein, nicht fremde, einfach herbeigekommene. Sie konnten einfach nirgends wohin. Dank einem unverständlichen Instinkt kamen die Kinder in ihre kleine Erdhütte. 7 Kinder der Familie Keller, 6 der Familie Gerzen, 3- der Familie Eberhardt, 3 Kinder der Familie Renpenning. Den Frühling erlebten nicht alle von ihnen. Aus der Familie Eberhardt überlebte niemand. 3 aus der Familie Keller und zwei aus der Familie Renpenning hatten das Glück, am Leben zu bleiben. 15 aus 22 hatten die Frühlingssonne nicht erblickt. Zwei von Annas Kinder waren verstorben, ein Töchterchen blieb ihr erhalten. Wie sie lebten, so wurden sie auch beerdigt. In ein Massengrab wurden auf Stroh die Leichen gelegt, von oben mit Stroh, zugedeckt, dann mit Erde zugeschüttet. Wer ist den schuld an dieser schrecklichen Tragödie des Volkes? Der Krieg? Das Schicksal? Hitler oder Stalin? Oder war das Gottes Willen? Wahrscheinlich das eine, so als auch das andere. Vielleicht auch das Dritte. Anna Plett war eine gutherzige Frau. Selbst nackt, barfuß, hungrig, gab sie den armen Kindern ein Obdach über den Kopf. Wieviel in ihren Kräften war, sorgte sie für die Kinder. Alles was sie hatte, teilte sie gerecht unter den Kindern ein. Dabei wurde nicht geachtet, wer der Leibeigene und wer der Fremde war. Der Kolchosvorsitzende, ein Mann voller Kräfte, spuckte auf das Elend der Menschen. Gleichgültig sah er dem Hungertod der Kinder zu.

Kein Stückchen Brot gab er raus. Selbst fraß er in Hülle und Fülle, amüsierte sich, soff und trieb sich mit Weibern rum. Große seelische Kraft der Frau und absolute Herz-und Menschlosigkeit des Vorsitzenden. Der Kolchosoberhaupt konnte doch helfen, die Kinder vorn Hungertod zu reten, aber er hatte dafür kein Herz.

"Nicht aus eigenem Willen habe ich meine Kinder verlassen erzählt die 85-jährige Emilia Jakowlewna Keller.- Wir wurden von der Wolga ausgesiedelt und kamen ins Dorf Lesnoje. Seit 1942 wohnten wir in Orlowo. Der Ehemann und die Tochter mußten in die Trudarmee (Arbeitsfront). Ich blieb mit 7 Kindern allein. Welche Zeiten damals waren, werde ich nicht erzählen, das weiß doch jeder. Ich ging einmal beim Getreidespeicher vorbei, in dem die Ratten ein Loch in der Wand durchgefressen hatten. Der Weizen kam durch das Loch raus. Mit mir waren noch drei Frauen. Jede nahm eine kleine Hand voll zu unserem eigenen Elend.

Mit einem Wort, wir wurden gerichtet und zu 4 Jahre Haft verurteilt. Was ich damals alles überlebte? Solche Worte gibt es auf dem Erdboden nicht, die den seelischen Zustand, die Verzweiflung einer Mutter beschreiben könnten. Amalia Andrejewna Fischer (geb.Keller) erinnert sich mit warmen Worten an Frau Anna Plett, als sie über den schrecklichen Winter 1943-1944 spricht. Sie lebt schon lange nicht mehr diese, diese einfache deutsche Frau. Und ihre Heldentat weiß eigentlich niemand. Die Erinnerung an sie ist nur in den Herzen jener geblieben, wer in ihrem Haus jene schweren Monate überlebte. Wahrscheinlich gab es zu dieser Zeit viele wundervolle Menschen.